



Aktiv für mehr Zusammenhalt: Generationen-Projekte in Bayern

Infoblatt: Mehrgenerationenhäuser

Bayern ist das Land mit den meisten Mehrgenerationenhäusern in Deutschland. In Bayern gibt es 78 Mehrgenerationenhäuser und es besteht eine große Trägervielfalt (Kommunen, Wohlfahrtsverbände, freie Träger). In den bayerischen Mehrgenerationenhäusern arbeiten rd. 4.800 Personen mit; davon sind rd. 3.200 Personen (zwei Drittel) freiwillig engagiert, genutzt werden die Angebote pro Tag von rd. 7.000 Personen.

1. Struktur und Aufgaben der Mehrgenerationenhäuser

Mehrgenerationenhäuser sind am lokalen und regionalen Bedarf orientierte zentrale Treffpunkte und Anlaufstellen für alle Generationen in den Städten, Gemeinden und Landkreisen Bayerns. Sie haben eine starke generationenübergreifende Ausrichtung und bilden in einem Netzwerk großfamiliäre und nachbarschaftliche Bildungs- und Unterstützungsstrukturen nach. Ihre Angebotsschwerpunkte liegen in den Bereichen Alter und Pflege, Integration und Bildung, Bürgerschaftliches Engagement und Haushaltsnahe Dienstleistungen. Mit ihren Angeboten zur besseren Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf sowie zur Unterstützung beim Zugang zum und bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt tragen sie auch zur Beschäftigungsförderung bei. Mehrgenerationenhäuser erreichen mit ihren Angeboten gerade auch ansonst schwer erreichbare Zielgruppen.

Erfolgsfaktoren/Kernelemente der Mehrgenerationenhäuser sind:

- Generationenübergreifender Ansatz
- Offener Treff
- Koordinierende Stelle
- Starkes bürgerschaftliches Engagement

Konzepte zur Umsetzung der Angebotsschwerpunkte:

- Alter und Pflege
www.mehrgenerationenhaeuser.de/alter-pflege
- Haushaltsnahe Dienstleistungen
www.mehrgenerationenhaeuser.de/haushaltsnahe-dienstleistungen
- Integration und Bildung
www.mehrgenerationenhaeuser.de/integration-bildung
- Freiwilliges Engagement
www.mehrgenerationenhaeuser.de/freiwilliges-engagement

Weiterführende Informationen:

- Die Programmbeschreibung des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser II finden Sie unter www.mehrgenerationenhaeuser.de/921
- Eine Übersichtskarte der bayerischen Mehrgenerationenhäuser finden Sie unter www.stmas.bayern.de/generationen/haeuser/index.php
- Im Fachbuch ‚Lokale Infrastruktur für alle Generationen – Ergebnisse aus dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser‘ ist die Wirkungsforschung zu den Mehrgenerationenhäusern aktuell zusammengefasst:
www.wbv.de/shop/themenbereiche/erwachsenenbildung/shop/detail/name/_/0/1/6004243w/nb/0/category/167.html

2. Wirkung der Mehrgenerationenhäuser

Mehrgenerationenhäuser sind wichtig für

- die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur
- die Gestaltung des demografischen Wandels
- die regionale und städtische Entwicklung und
- die Stärkung des Generationenzusammenhalts.

Vergleiche hierzu die Dokumentation der Fachtagung „Mehrgenerationenhäuser und soziale Infrastruktur – Abstimmung von Angeboten und Vernetzung der Akteure auf kommunaler Ebene“ am 14. Juni 2012 in Nürnberg (www.lbe.bayern.de/suche/index.php?q=Soziale+Infrastruktur&x=0&y=0).

Organisatoren der Veranstaltung waren: Bayerischer Städte-, Gemeinde- und Landkreistag, Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern, Landesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement in Bayern, Serviceagentur des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser.

3. Schritte auf dem Weg zu einem Mehrgenerationenhaus

Fünf Bausteine für ein Mehrgenerationenhaus

Was ist zu tun, wenn man selbst in der eigenen Kommune aktiv werden will, um ein eigenes Mehrgenerationenhaus zu errichten? Die folgenden fünf »Bausteine« sollen Denkanstöße geben und die ersten Schritte markieren - ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Erster Baustein: die Analyse

- Warum brauchen wir ein Mehrgenerationenhaus?
- Um den Bedarf und die Wünsche möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger zu kennen, sollte am Anfang eine so genannte Umfeld- oder Bedarfsanalyse stehen.
- Welche sozialen Strukturen und Angebote gibt es in der Kommune bereits?
- Wo gibt es Angebotslücken?
- Wie sollten und können bestehende Angebote erweitert und ergänzt werden?
- Welche neuen Angebote können durch ein Mehrgenerationenhaus entstehen?
- Welchen Mehrwert kann das Mehrgenerationenhaus den Bürgerinnen und Bürgern damit konkret bieten?

Die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger können etwa in Sprechstunden oder Workshops, mit Fragebögen und in persönlichen Gesprächen herausgefunden werden. Dies ist ein Prozess, der hilft, gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu erarbeiten.

Zweiter Baustein: das Konzept

Wie kann das Haus möglichst gut in vorhandene Strukturen vor Ort eingebettet und mit ihnen vernetzt werden?

Mehrgenerationenhäuser bieten viele Angebote und Dienstleistungen, die auch für andere Organisationen und Einrichtungen interessant sind. Gleichzeitig benötigen die Häuser für ihre Angebote ihrerseits die Kooperation mit anderen. Schon während der Konzeptentwicklung helfen daher Kontakte, etwa zu kommunalen Stellen, regionalen Unternehmen, Verbänden, Sportvereinen, Freiwilligenagenturen, Seniorenbüros, Familienbildungsstätten, Medien.

Folgende Aspekte sind zu beachten:

- Ausrichtung der Angebotsstruktur auch an den Bedarfen und Interessen regionaler Organisationen und Unternehmen
- Identifizierung und Beschreibung der Vorteile, der möglichen Synergieeffekte und der Risiken, die in der Vernetzung und Kooperation liegen
- Suche nach passenden Unternehmen, Vereinen, Verbänden und kommunalen Einrichtungen als Kooperationspartner
- Erste Ansprache der in Frage kommenden Partner und Vorstellung des vorläufigen Konzepts
- Gespräche mit Entscheidungsträgern in der Kommune und Darstellung der möglichen Rolle der Mehrgenerationenhäuser in der kommunalen Struktur und bei der kommunalen Daseinsvorsorge.

Dritter Baustein: der Standort

Wo liegt das Haus? Wie ist es ausgestattet?

Ein einladendes Gebäude an einem zentralen möglichst gut erreichbaren Standort ist wichtig für den Erfolg des Mehrgenerationenhauses. Der Offene Treff bildet im Idealfall das Zentrum des Gebäudes. Räume müssen für alle Altersgruppen und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder Behinderung gleichermaßen gut erreichbar und nutzbar sein. Am Anfang steht die Frage, ob ein bereits vorhandenes Gebäude genutzt werden kann oder ob das Mehrgenerationenhaus ganz neu errichtet werden soll.

Bei einem vorhandenen Gebäude muss berücksichtigt werden:

- Gibt es einen geeigneten Raum für den Offenen Treff?
- Ist das Gebäude barrierefrei?
- Müssen Umbauten durchgeführt werden?

Bei einem neu zu errichtenden Gebäude stellen sich noch weitere Fragen:

- Welche städtebaulichen Aspekte müssen beachtet werden?
- Welche Entscheidungsträger innerhalb der kommunalen Strukturen müssen frühzeitig beteiligt werden?
- Welche Architektur entspricht den Anforderungen und Bedürfnissen am besten - etwa bei der Planung eines Offenen Treffs oder von Mehrzweck-, Gruppen- oder Tagungsräumen?
- Wie kann das Gebäude durch bauliche Gestaltung die Charakteristika eines Mehrgenerationenhauses unterstreichen (offene, helle Räume, einladende Atmosphäre etc.)?

Vierter Baustein: die Finanzierung

Wie finanziert man ein Mehrgenerationenhaus?

Ein Mehrgenerationenhaus braucht ein passendes Finanzierungskonzept auf der Basis eines zielorientierten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Finanzierungsplans. Er sollte darauf ausgerichtet sein, verschiedene Finanzierungsquellen zu erschließen und einen Finanzierungsmix zugrunde zu legen. Neben einem guten Finanzierungsplan sind strategisches Vorgehen, gute Vernetzung und viel Engagement notwendig, um eine solche Mischfinanzierung dauerhaft zu sichern.

Finanzielle Mittel können auf unterschiedliche Weise gewonnen werden:

- Öffentliche Mittel (Kommunen, Länder, Bund und EU)
- Gründung einer Generationenstiftung oder eines Fördervereins
- Finanzierung aus Spenden, Fundraising, insbesondere Zuwendungen von Stiftungen oder von privaten Spendern
- Kooperationen mit Unternehmen
- Eigene Einnahmen, beispielsweise durch Kursgebühren, Dienstleistungsangebote, Vermietung von Räumen, Übernahme kommunaler Leistungen

Auch hier ist es wichtig, sich mit anderen zu vernetzen, Wissen und Erfahrungen z. B. in der Spendenakquise oder bei der Beantragung von europäischen Fördermitteln auszutauschen und die vielfältigen Informationswege strukturiert zu nutzen. Nicht zuletzt ist das Internet eine Fundgrube für praxisnahe und aktuelle Informationen zu Fördermöglichkeiten und -angeboten.

Fünfter Baustein: die Teamarbeit

Wie gewinnt man Freiwillige für die Mitarbeit im Mehrgenerationenhaus?

Potenzielle Aktive gewinnt man durch:

- überzeugende Arbeit und interessante Einsatzfelder;
- eine gut entwickelte Anerkennungskultur: Zertifikate, Dankesfeiern oder persönliche Kontaktpflege als Anerkennung des Engagements sollten fester Bestandteil der Hauskultur sein;
- eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit durch Mund-zu-Mund-Propaganda – nach dem Motto: Tue Gutes und rede darüber;
- die Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Freiwilligen auf gleicher Augenhöhe;
- die Unterstützung von Interessierten bei der Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen für neue oder bestehende Angebote;
- eine gute Mischung der Altersstruktur und des kulturellen Hintergrundes, was der Kreativität und der Lebendigkeit des Hauses Schwung verleiht.
- So werden Freiwillige motiviert und nachhaltig an die Einrichtung gebunden.

Quelle: Broschüre „Starke Leistung für jedes Alter“ der Bundesregierung, Januar 2011 (vergriffen)

4. Förderungen

Der Bund fördert derzeit 78 Mehrgenerationenhäuser in Bayern mit 30.000 € jährlich pro Haus (Betriebskostenförderung). Hinzu kommt eine kommunale Kofinanzierung in Höhe von 10.000 € jährlich.

Bauliche Investitionskosten, z.B. durch Umbau und Umnutzung vorhandener Bausubstanz, können im Einzelfall für ein Mehrgenerationenhaus im Rahmen von umfassenden städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen eines Stadtteils oder Quartiers mit Städtebauförderungsmitteln bezuschusst werden. Vo-

oraussetzung ist, dass die Errichtung der Einrichtung dem der Erneuerungsmaßnahme zugrunde liegenden integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept entspricht, dass das jeweilige Gebiet in ein **Städtebauförderungsprogramm** aufgenommen ist und dass die Einrichtung dem Stadterneuerungsgebiet dient. Hat die Einrichtung einen über das Erneuerungsgebiet hinausgehenden Einzugsbereich, ist sie allenfalls anteilig förderfähig. Antragsberechtigt sind bei allen Programmen der Städtebauförderung ausschließlich die jeweiligen Kommunen. Bewilligungsstellen sind die Sachgebiete 34 der Bezirksregierungen. Betrieb und Unterhalt der Einrichtung sind nicht förderfähig. Weitere Informationen zur Städtebauförderung sind unter www.staedtebaufoerderung.bayern.de erhältlich.

Für den Bereich der **Wohnraumförderung** ist Ansprechpartner bei den Regierungen das Sachgebiet 35.

Das **StMAS** und das **StMGP** unterstützen einzelne Angebote von Mehrgenerationenhäusern bzw. Mehrgenerationenwohnprojekten im Rahmen folgender Förderprogramme im Einzelfall:

- Förderung von Mütterzentren
www.zbfs.bayern.de/foerderung/familie/muetterzentren/index.php
- Förderung von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten sowie ehrenamtlichen Strukturen und der Selbsthilfe nach §§ 45c und d SGB XI
www.zbfs.bayern.de/foerderung/senioren/niedrigschwellige-betreuung/index.php
- Förderung der Fachstellen für pflegende Angehörige nach den Grundsätzen „Bayerisches Netzwerk Pflege“
www.zbfs.bayern.de/foerderung/senioren/niedrigschwellige-betreuung/index.php
- Förderung des Betreuten Wohnens zu Hause mit der Kampagne „Zuhause Daheim“
www.stmas.bayern.de/senioren/daheim/index.php
- Förderung Neues Seniorenwohnen - SeniWoF
www.stmas.bayern.de//senioren/recht/seniwof.php/index.htm
- Förderprogramm „Bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfen“
www.stmas.bayern.de/senioren/wohnen/nachbar.php

Auf den genannten Internetseiten sind auch die jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Förderprogramme zu finden.

Ggf. können auch Fördermittel aus dem **LEADER-Programm** nachgefragt werden. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner hierfür finden Sie unter www.stmelf.bayern.de/initiative_leader/index.php.

Die **Richtlinie des StMAS zur Unterstützung von Kommunen** bei der nachhaltigen Sicherung von Mehrgenerationenhäusern in Bayern bezieht sich auf Kommunen, die im Rahmen des Aktionsprogramms MGH II des Bundes eine Kofinanzierung für ein Mehrgenerationenhaus leisten und entweder finanzschwach sind oder vor besonderen demografischen Herausforderungen stehen (AllIMBI Nr. 8/2012, S. 522-526, abrufbar unter www.verkuendung-bayern.de/files/allmbl/2012/08/allmbl-2012-08.pdf; Laufzeit 2012 bis 2014). Finanzschwach ist eine Kommune, wenn ihre Finanzkraft deutlich unter dem Durchschnitt der bayerischen Kommunen liegt. Vom demografischen Wandel besonders betroffen ist eine Kommune, wenn entweder der Anteil junger Menschen unter 18 Jahren stark zurückgeht und zugleich der Anteil der über 65-Jährigen stark ansteigt oder der Anteil älterer Menschen in der Kommunen besonders hoch ist. Derzeit unterstützt das StMAS 50 Kommunen mit 5.000 € jährlich.

5. Stiftungsinitiative

Mit der vom StMAS angestoßenen und durch die Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesverband Deutscher Stiftungen sowie dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern unterstützten Stiftungsinitiative soll auf die Verbreiterung der Finanzierungsgrundlagen der bayerischen Mehrgenerationenhäuser hingewirkt werden. Dabei geht es um Neugründung von (Generationen) Stiftungen und Fördervereinen sowie um die Ausrichtung bestehender Stiftungen auf ein Mehrgenerationenhaus. Bei einer Generationenstiftung handelt es sich um Stiftung, an der sich eine Vielzahl von Stiftern beteiligen kann, um die Solidarität und das Engagement der Generationen vor Ort und in der Region zu festigen. Generationenstiftungen sind attraktiv für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen. Nähere Informationen zur Stiftungsinitiative finden Sie unter www.stmas.bayern.de/generationen/haeuser/index.php Ziel der Stiftungsinitiative ist es, Initiativen auf lokaler Ebene auf Verbreitung der Finanzierungsgrundlagen des Mehrgenerationenhauses zu motivieren.

6. Gute Beispiele aus dem Kreis der MGH in Bayern

Angebots-schwerpunkt	Mehrgenerationenhaus	Ansprechpartner/ Ansprechpartnerin
Generationen- übergreifende Arbeit	MGH_MütZe e.V. Sandgasse 1 63739 Aschaffenburg	Claudia Kiefer Tel.: 06021-29876 claudia.kiefer@mgh-muetze.de www.miz-ab.de
	Jugendhilfehaus St. Elisabeth – Mehrgenerationenhaus Hof Orleansstr. 6-12 95028 Hof	Monika Ittner Tel.: 09281-81945139 monika.ittner@ mehrgenerationenhaus-hof.de www.mehrgenerationenhaus-hof.de
	Mehrgenerationenhaus Schweinau Schweinauer Hauptstr. 31 90441 Nürnberg	Wolfgang Neumüller Tel.: 0911-6279162 neumueller@iska-nuernberg.de
	Bürgerhaus Stadt Neumarkt i.d.OPf. Fischergasse 1 92318 Neumarkt i.d.OPf.	Helga Göllner Tel.: 09181-512267 mgh@neumarkt.de www.buergerhaus-neumarkt.de
	Mehrgenerationenhaus Altötting Hillmannstr. 20 84503 Altötting	Beate Berndl Tel.: 08671-926870 Mehrgenerationenhaus@awo-altoetting.de
	Arbeiter-Samariter-Bund Fritz-Sauter-Straße 10 86637 Wertingen	Markus Ehm 08272-4169 info@asb-wertingen.de

Alter und Pflege	Bürgerhaus der Stadt Ingolstadt Fechtgasse 6/Kreuzstraße 12 85049 Ingolstadt	Peter Ferstl Tel.: 0841/3052801 buergerhaus@ingolstadt.de www.buergerhaus-ingolstadt.de
	Caritas Haus St. Elisabeth Kapuzinerstr. 13-15 97318 Kitzingen	Petra Dlugosch Tel.: 09321-9165412 petra.dlugosch@st-elisabeth-kitzingen.de
	AWO-Mehrgenerationenhaus Landsberg Lechstr. 5 86899 Landsberg am Lech	Margarita Däubler Tel.: 08191-4018374 margarita.daeubler@mgh-ll.awo-obb.de

Integration und Bildung	Unter den Arkaden Dientzenhoferstr. 66-68 80937 München	Uschi Weber Tel.: 089-54917711 u.weber@etcev.de
	Evangelische Familien-Bildungsstätte plus Mehrgenerationenhaus Ludwigstr. 29 95444 Bayreuth	Ute Semmelmann Tel.: 0921-1504464 semmelmann@fbs.bayreuth.org www.fbs.bayreuth.org/
Bürgerschaftliches Engagement	Haus der Begegnung – Mehrgenerationenhaus Auf der Wies 18 84453 Mühldorf	Marianne Zollner Tel.: 08631-4099 hdbmdf@gmx.de www.hausderbegegnung-muehldorf.de/index.php/mehrgeneration
Haushaltsnahe Dienstleistungen	Mehrgenerationenhaus/ Treffpunkt Zech Leiblachstr. 8 88131 Lindau	Gabriele Zobel Tel.: 08382-750960 Info@leben-in-zech.de www.leben-in-zech.de/treffpunkt-zech

Mehrgenerationenhäuser im ländlichen Raum	
Johannesverein Binsfeld e.V. Untere Dorfstr. 20 97450 Arnstein-Binsfeld	Franz-Josef Sauer Tel.: 09360-99985 sauer-f-j@t-online.de
Mehrgenerationenhaus Dorflinde Langenfeld Flößleinstr. 6 91474 Langenfeld	Christine Halbrichter Tel.: 09164-996638 dorflinde@langenfeld-mfr.de www.dorflinde-langenfeld.de

7. Sprecherrat

Die bayerischen Mehrgenerationenhäuser haben sich zu einem Sprecherrat gewählt. Er besteht aus fünf Vertreterinnen und Vertretern:

Kerstin Wenzl, MGH Fürth
MGH Mütterzentrum Fürth e.V.
mgh.muetterzentrum-fuerth@nefkom.net
Tel.: 0911 772799

Franz Josef Sauer, MGH Arnstein-Binsfeld
Mehrgenerationenhaus Arnstein-binsfeld
mgh@binsfeld-ufr.de
Tel.: 09360 993446

Klaus-Dieter Walter, MGH Eching
Mehrgenerationenhaus Eching
walter@asz-eching.de
Tel.: 089 32714222

Heike Syma, MGH Wunsiedel
Mehrgenerationenhaus Wunsiedel
heike.syma@wunsiedel.de
Tel.: 09232 602107

Uschi Weber, MGH Unter den Arkaden München
Unter den Arkaden
u.weber@etcev.de
Tel.: 089 3090547818

8. Demenz

Mehrgenerationenhäuser in Bayern sind auch im Bereich Demenz aktiv. In das Bundesprogramm Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz sind vier bayerische Mehrgenerationenhäuser aufgenommen worden.

9. Gesellschaftliche Teilhabe und Integration in den Arbeitsmarkt

Auch für Kundinnen und Kunden der Jobcenter und Agenturen für Arbeit sollen Mehrgenerationenhäuser als Orte der generationenübergreifenden Begegnung, des freiwilligen Engagements, als Infrastruktur für die bedarfsorientierte Begleitung von Menschen aller Altersgruppen und als Orte genutzt werden, an denen die gesellschaftliche Teilhabe und die Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt wird (www.mehrgenerationenhaeuser.de/documents/10180/104964/Kooperationsvereinbarung_20BA.pdf).

Konkrete Beispiele für die Zusammenarbeit von Mehrgenerationenhäusern mit anderen Akteuren (nicht nur mit der Arbeitsagentur bzw. Jobcentern) sind u.a.:

- Mentorenprogramme oder Patenschaften beim Übergang Schule-Beruf, Bewerbungcoaching
- Beratungsangebote (für Alleinerziehende, für Migrantinnen und Migranten, für Menschen mit Sucht- oder Verschuldensproblematik etc.)
- Dienstleistungsplattform für Angebot und Vermittlung von haushaltsnahen Dienstleistungen
- Qualifizierungsangebote (Qualifizierungen als Tagesmütter, Sprachkurse für Menschen mit Migrationshintergrund, Kommunikationskurse, flexible Kinderbetreuungsangebote (Babysitter, Leihomas/-opas, Vermittlung von Tagesmüttern und Tagesvätern, Ferienbetreuung, Randzeitenbetreuung etc.)
- Mehrgenerationenhäuser als Veranstaltungsort für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

10. Generationenübergreifendes Wohnen

Vgl. dazu Infoblatt Generationenübergreifendes Wohnen.

Dieses Infoblatt ist Teil der Initiative „ganz jung. ganz alt. ganz ohr – Aktiv für mehr Zusammenhalt“ (www.bayern-ist-ganz-ohr.de).

KONTAKT: generationenpolitik@stmas.bayern.de